

tern wurde vor ältern Zeiten gleiche Würdigung zugeschrieben, nunmehr aber sind sie nicht mehr im Gebrauch. Man giebt sie gepulvert gegen die Spul: Würmer, und auch bey Fiebern. Die Früchte selbst haben viel Feuchtigkeith, doch aber auch Sal essentielle und Del, sie erfrischen und laxiren, stärken das Herz und dienen für die Brust. Die Kerne haben eine eröffnende, Blutreinigende, Urin: treibende Kraft, und werden in Nieren- und Steinschmerzen u. gelobet. Weil sie auch die Schmerzen lindern, so werden sie in den Emulsionen gegen das Haupt: Weh

und lang anhaltende Wachsamkeit verordnet.

Ufus Domesticus.

Die Pfirschen gehören zu dem Nach: Tisch. Die alten und neuen Medici streiten darüber, ob und wie weit sie gesund seyn? und kommen doch die meisten darinn überein, daß sie mit massen gegessen nicht un dienlich sind. Man condiret und trocknet sie auch auf. Vornehmlich wird aus den Kernen und Spiritu vini ein delicater Aquavit, Persico genannt, destilliret, welcher von dergleichen Getränken wohl das beste ist.

MANDRAGORA.

MANDRAGORA, *mandragora, mandragora, anjura, anjura, anjura*. Græc. Mandragora. Ital. Mandracola. Hisp. Mandragore. Gall. Mandrake. Angl. Mandragora. Belg. Mandragora. Boben. Pokrzyd. Pol. Natragulya. Hung. Alraun. Hunds: Apffel. Germ.

CHARACTER. Mandragora pertinet ad Plantas flore regulari monopetalo seminibus testis bacca polypyrena Rupp. 37. seu est Plantæ genus flore monopetalo, campaniformi & multifido, ex cuius calice surgit pistillum, quod infimam floris partem perfodit, abique deinde in fructum mollem, plerumque globosum, in quo veluti nidulantur semina ut plurimum reniformia. Tournes. 76. Boerb. II. 70. Radices grandes, crassæ, seu rapacæ hominis figuram quodam modo referentes, foetidæ. Folia oblonga, latiuscula, rugosa, immediatè absque cauliculis è terra prodeuntia. Perianthium monophyllum, semiquinque fidum, erectum, magnum, persistens, laciniis semi-lanceolatis. Floris petalum unicum, erectum, sensim ampliatum, calice paulo majus, ultra medium quinque fidum, laciniis lanceolatis. Stamina sunt filamenta in medio quinque subulata, longitudine Antheræ erectæ. Pist. Germen subrotundum. Stylus subulatus, longitudine staminum. Stigma capitatum. Pericarpium Bacca globosa, maxima, uniocularis. Semina plura, reniformia, nidulantia. Linnaeus 141. Floret Majo & Aprili in hortis curiosorum, sponte vero provenit in Italia, Hispaniæ, & Galliæ Narbonensis umbrosis & silvestribus. Perennat radice. Volek. 278. Lugdun. 1727. Rajus 1668. C. B. P. 169. J. B. 3. 618. Chabr. 524. Gregor. à Turre Lib. I. c. 37.

Mandragora oder Alraun gehöret zu den Pflanzen mit einer einblättrigen Blus

me, deren Saame in einer vielkörnigen Beere verborgen lieget. Die Wurzeln sind groß, dick, stärker als an dem grossen Rettig, zuweilen in Gestalt eines Menschen, indem sie in der Mitte in zwey Hefte sich theilet, die fast menschliche Schenkel vorstellen, stinkend. Die ohne Stengel aus der Wurzel hervorkommende Blätter sind länglicht, breit, rungllicht, aus der Wurzel kommen auch die Stiele der Blumen. Der Kelch ist einblättrig, bis auf die Hälfte in fünf Stücken gespalten, groß, gerad aufstehend, und sind die Stücke halb Lanzensförmig. Die Blume ist vollkommen einblättrig, stehet gerade auf, thut sich allmählig von einander, ist in fünf Theile bis in die Mitte gespalten. Der Faser stehen in der Mitte fünf, die Antheræ gerad auf. Der Stempffel ist fast rund. Das Saamenbehältniß eine runde, grosse, einfächerige Beere, worinn viel Nierenförmiger, sich einstellender Saame befindlich. Es blühet in den Gärten der Liebhaber im May und April, und wächst von selbst in Italien, Spanien, im Grandreich um Montpellier, an schattigten und waldigten Orten; die Wurzel bleibet beständig.

NOTA. Mandragora dicitur, quod solis ferventioris impatiens, ad mandras porcorum, antra, aliasque speluncas umbrosas provenire amet; *Mandra* enim aprica loca, quo se recipiunt & stabulantur armenta etiam hodie Itali è Græco significant. Quæ tamen denominationis origo, plerisque minus placet. Mandragoræ Dioscorides duo genera assignat. *Mare*m, *Morion* etiam dictum & foeminam, quæ *Thridacias* etiam appellatur; seu Mandragora alia candida mas, alia nigra foemina habetur. Dubitatur, an Veterum Mandragora cum nostratibus eadem sit. An Hebræo-

Hebræorum Dudaim Mandragora fit non inepte quæritur: A Pythagora *ἀνθρωποειδής* appellitari Mandragoram constat; seu Semi hominem aut Homini formem. Pertinent autem ejusmodi ad imaginationis depravatæ ludibria: qua de re infra pluribus.

Es haben bereits die lieben Alten zwischen Alraun Männlein und Weiblein den Unterschied fest gestellet, der auch in der Sache selbst Grund zu haben scheint, wovon unten ein mehrers. Man zweiffelt, ob die Alraune der Alten mit derjenigen, die man jezo hat, einerley seynd: Die Frage, ob Alraun, der Hebræer Dudaim sey, kan nicht anders als negative entschieden werden. Breslau Versuch XVII. 60. vide Ephem. N. C. Dec. I. A. I. obs. 43. Daß Alraun endlich eine menschliche Gestalt aber ohne Armen vorstelle, ist recht Herzens einfältig, vornemlich weil nicht alle Alraunen: Wurzeln in der Mitten zweygespalten, sondern oft auch drey und vier mahl gespalten gefunden werden. Und wird Bresl. Versuch I. c. wohl angemerket, daß Rüben, Möhren und Rettiche dergleichen und noch viel Menschen: förmigere Positoren hervor brächten.

MANDRAGORA FOEMINA, Schlaf: Aepffel. Siehe die 708. Kupffer: Platte. I. a.

Mandragora nigra seu fœmina C. B. P. 169. Mandragoras fœmineus Park. Boerhaave II. 70. Niger Mandragoras, Thridacius appellatur, qui fœmina existimatur. Chabr. foliis est angustioribus, minoribus, nigricantibus, virosis, ac graveolentibus in terra sparsis. Flores subcœrulei aut purpurascens sunt: Mala autem gerit minora, quam Mas, sorbis similia, pallida, odorata. Semen multum atque nigricans. Radices bene magnæ, binæ, ternæve inter se convolutæ, foris nigrae, seu fuscae intus albæ, fibris obsitæ.

Das Weiblein von Alraun, oder die Schwarze genannt, hat schmählere, kleinere, schwarze, stinkende, und auf der Erde liegende Blätter. Die Blumen sind blaulicht oder fast purpurfarbig. Die Aepffel sind kleiner, als an dem Männlein, wie an dem Eperber: Baum blaß, riechend. Des schwarzen Saamens ist viel, die Wurzel ist ziemlich groß, auswendig schwarz oder bräunlicht, inwendig weiß, mit Fasern besetzt.

MANDRAGORA MAS, Mandragore, Alraun. Siehe die 708. Kupffer: Platte. I. b.

Mandragoras fructu rotundo C. B. P. 169. Mandragora mas, seu alba. Camer. Mandragora Mas J. B. 3. 617. Folia in mare circiter cubitalia sesqui palmum fere lata, principio & mucrone angusta, viridiora,

foetida, flos est ex viridi albescens aliquantulum purpurascens odore foetido. Pomum rotundum parvi Mespili est magnitudine, carnosum, ex luteo viride, aut croceum nonnunquam. Semen croceum reniforme. Radix est albicans interdum simplex & indivisa, interdum bifida, trifida, quadrifida, sapore amaricante, odore viroso.

Alraun: Männlein hat hellere, fast Ellen lange, anderthalb Hand breite, unten und oben spitzig zugehende stinkende Blätter. Die Blume ist grünlicht weiß, etwas röthlicht, und stinkt. Der Aepffel ist rund, von Größe als eine kleine Mispel, fleischig; gelbgrünlicht, oder oft Safran gelb, voll gelben, Nierenförmigen Saamen. Die Wurzel ist weißlicht, zuweilen einfach und ungetheilt, zuweilen zwey, drey und vierfach in der Mitte zertheilet.

MANDRAGORA FLORE SUBCŒRULEO, Hund: Aepffel. Siehe die 708. Kupffer: Platte. I. c.

Num Dioscoridis tertium genus, *μύκη* dictum, quod mari quidem simile, sed omnibus partibus minus?

Cultura.

Wenn man die Alraunen im Garten hat, kan man sie durch den Saamen, welcher im wachsenden Mond des Monats April nicht tieff muß gesäet werden, vermehren. Nur muß ein recht warmer Platz erwöhlet werden, der frey von Nord: und Ost: Winden ist, damit man nicht nöthig habe, des Winters dieselbe unters Dach zu bringen, jedoch pflegt man sie gegen die Kälte zu bedecken.

Usus Medicus.

Ad Plantas venenatas Mandragoram relegavit Lugdunensis 1726. frigidis venenis Mandragoram adscribit Galenus, quod tamen in dubium vocat Gregorius a Turre Lib. I. c. 37. p. 108. ejusque temperamentum & gradus designare difficillimum putat. Narcoticam autem habere vim Mandragoram, nemo negat, unde autem illa sit virtus vel vitium, ignoratur. Nec in fructu nec pulpa esse, experientia docet, cum impune edatur: vide Jo. Tentius in notis ad Rechium p. 279. Cortex autem radices colore ex cinereo ferrugineo, sapore amaricante, odore viscoso in usu esse solet, cujus tamen usum internum narcoticum raro vel nunquam probant Medici. Extrinsecus usus est in oculorum rubore ac dolore, in Erysipelate, in tumoribus duris, Struma, Scrophulis &c. Rajus. Ingrediuntur folia unguentum populeonis. Quidam commendant Oleum Man-

Mandragoræ costum, quod soporiferum anodynumque saepe effectum præstare valeat in inflammatoriis doloribus &c. sed non temere prævaricandum simul moneat. Quanta sit plebis superstitio & agyrtarum fraus ac malitia, dum hi quasdam imagines ex aliarum stirpium radicibus recentibus efformatas Altheæ, Arundinis, & præsertim Bryoniæ, illi venditant, ut allegemus, supervacaneum est. Vid. Dissert. Jac. Thomassii de Mandragoræ historia & superstitio magicoque in primis usu, Lipsiæ olim habita.

Wegen der Natur und Krafft des Alraun ist man nicht einig, daß er aber eine Schlafmachende Würdung habe, giebt die Erfahrung. Man hat von der Wurzel die äussere Rinde, welche zu denen narcotischen und dumm machenden Arzneyen gerechnet wird. Sie soll niemahls innerlich gebraucht werden. Aeusserlich aber dienet, (sonderlich das davon gekochte Del) in Augen: Röthe und Schmerzen, im Rothlauf, harter Geschwulst, Kröpfen, und allerhand hitzigen und brennenden Zuständen &c. womit aber sehr behutsam zu gehen. Es wird als ein Ingrediens zu den Unguento populeonis genommen.

Einige Landstreicher und Gauckler zeigen etwas Wurzel in einem Schächtlein, so sie Alräumchen, Galgen: Männlein, Heins:

heimännchen &c. nennen. Solches ist ein zugerichtetes Ding von einer Rohr: oder Bryonien: Wurzel. Dieselbe wird, weil sie noch frisch, in eines Menschen Gestalt ausgeschnitten, voll Haber oder Hirsen: Körnlein gesteckt, an den Orten nemlich, wo man Haare haben will, also in warmen Sand verscharret, bis solche Körnlein ausgewachsen, alsdann wieder ausgegraben, und die angewachsene Faserlein geschabt, und zugerichtet, als ob es Haar wären. Ein solches Männlein wird sodann mit einem weissen Hemdlein angehan, in ein Schächtlein gelegt, und dem unwissenden Volk als ein grosses Heiligtum gewiesen. Wer dergleichen hat, dem soll es Glück und Reichthum bringen, den Weibern zu Kindern helfen, u. d. gl. Er will aber dagegen auch gewartet werden, mit oftmahligen baden, weiß anzehen, daß man ihm Pfennige belege &c. Dergleichen Alräumchen wollen die Marchschreyer unter den Galgen ausgegraben haben, wo es von dem Urin eines unschuldigen Gehängten soll gewachsen seyn. Aberglauben und Betrug sind bey diesem Gaukelwerck gleich groß, webey einiger Vorsorge nach die Bosheit soweit gehen soll, daß man dergleichen Alräumchen auch tauffen müsse &c.

MANNA ARBOR.

MANNA ARBOR SEU FRAXINUS CALABRIENSIS, MANNE, Himmel: Thau. Siehe die 709. Kupfer: Platte. I. a.

CHARACTER. Quæ ad Fraxini genus, descriptionem, differentiam ac reliqua pertinent, fusiùs descripsimus, cum de FRAXINO Tom. II. sub hoc titulo nobis agendi esset locus. Qui enim dubitat, hodie nemo est, Mannam seu arborem, Mannam exsudentem, Fraxinum esse Calabriensem, pleraque etiam cum Fraxino conveniunt vulgari. Appellatur autem. a J. & C. Bauhino Fraxinus rotundior folio, cui folia quoque conjugatim disposita, sed quæ Pistaceorum folia referunt, subrotunda, minora quam Fraxini vulgaris, in ambitu serrata. *Rajus* 1703. Ex hujus Fraxini Calabrienfis ramis & foliis æstivis mensibus exsudat Manna officinarum, & in granula Solis calore concrevit. Observant Collectores, in Fraxinis Mannam emanare ex ramis ea potissimum parte, qua foliorum pediculi eidem annectuntur. Colligitur autem singulis annis circa vel paulo ante caniculares dies & Sextiles pluvias, cum

Dritter Band.

autem pluit, cessat fluere. Notandum insuper, colligi Mannam omnem quidem ex Fraxino & Orno, sed non ex omnibus individuis, unde in Calabria venduntur tales arbores, quæ Mannam dant, ut scribit *Altomarus* apud *Rajum* l. c.

Loco autem citato cum & de virtutibus usque medico abunde egerimus, & ex *Ruppii Flora Jenensi* p. 269. de origine Mannæ differuimus, juvat nunc addere observationem *Dn. Tancredi Robinson Med.* qui in Regno Neapolitano itinerans animadvertit, multas cicadas fugere & dapescere Fraxinum humiliorem, unde suspicatur Mannam facilius exillare per aperta vulnera seu foramina ab hisce animalibus facta, sicut in India Orientali Lacca ex arboribus à formicis perforatis. *Dale* 450. confer *Pomet. P.I. Lib. 3. c. 2. Valentini* 378.

Als wir von dem Fraxino oder Eschen droben gehandelt, ist alles das jenige angebracht, was zu dem Geschlechte, Unterscheid und andern natürlichen Umständen dieses Baums gehöret, da nun unlaugbahr ist, daß

Sttt